

Worte helfen mir, sie trösten und begleiten mich. Worte, die mir andere zusprechen. Das können Menschen sein, die ich kenne. Aber auch Menschen, denen ich nie begegnet bin. Dichter oder Schriftsteller; Philosophen oder Musiker. Und immer wieder die Psalmenbeter.

Ich schreibe die Worte auf Karten und Zettel. Stelle die Karten an meinen Schreibtisch. Stecke die Zettel in meinen Kalender. Gebe sie an Freunde weiter.

Die Losung von heute ist so ein Wort: *Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.*

Ich erinnere mich gut an die junge Frau. Ich lerne sie in einer psychosomatischen Klinik kennen. Ein freundliches, liebenswertes Wesen. Jemand, mit dem man herzlich lachen kann. Erst nach und nach zeigt sich ihre übergroße Traurigkeit. Werden die Fäden sichtbar, die sie fesseln. Wie ein Gespinnst haben sie sich um alles gelegt.

Lange hatte sie das Netz gar nicht gespürt. War immer nur trauriger geworden. Und wusste nicht, warum. War sie denn nicht glücklich? Mit ihrem Mann, mit den beiden Kindern? Hier in der Klinik bekam sie den Mut hinzusehen. Die Lebensfäden anzusehen, die irgendwann zu einem undurchdringlichen Netz geworden waren. Manches Stück hatten andere geknüpft. Manches Stück hatte sie selbst fester gezurrt.

Allein kann sie das Netz nicht auflösen. Doch sie hat Hilfe.

Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.

Worte, die befreien, wünscht Ihnen
Ihre Pfarrerin Esther Meist

Seien Sie behütet!